Ingenieur **Thomas Batschelet** hat beim «Cyclope»-Turm den Kompromiss zwischen Kunst, Funktionalität und Sicherheit gefunden. Bilder: Olivier Gresset

Das zweite Leben der Webmaschine

Die Skulptur von **«Cyclope»** mutet an wie ein rudimentäres Uhrwerk. Eine Bekletterung mit dem technischen Leiter Thomas Batschelet.

TOBIAS GRADEN

14 Tonnen. 14 Tonnen Material wurden gezügelt für den Zyklopen. 14 Tonnen Stahl, Streben, Träger, Schrauben, Nieten. Aus dem Turbenthal nach Nidau. Es ist eine alte Webmaschine, die das Skelett des Einäugigen stellt. Ein Paternoster für die Anlieferung von Fadenspulen. Auf «verschlungenen Wegen» sei die «Cyclope»-Crew dazu gekommen, sagt Thomas Batschelet vieldeutig. Man dachte sich, als das Angebot stand: O.k., das nehmen wir, damit lässt sich sicher ein Turm bauen.

Vor anderthalb Jahren entstanden die ersten Modelle, nach den Zeichnungen von Marc Calame, in Zusammenarbeit zwischen dem künstlerischen Leiter Daniel Waldner und der Regie. Im kleinen Massstab, Playmobil-Figuren turnten darauf herum. Der Zyklop nahm Gestalt an.

Allein: «Holz ist geduldig», sagt Batschelet. Er hat an der ETH Maschinenbau studiert, sich dann der Informatik gewidmet, von Tinguely ist er seit Kindesbeinen fasziniert. Expo 64, die Skulptur «Heureka», eine Maschine, die sich ohne ersichtlichen Zweck bewegt. Aus Legosteinen baute der kleine Thomas seine Maschinen.

Nun steht Batschelet auf dem zweiten «Stockwerk» der Maschinenskulptur, zeigt erst auf das Räderwerk, dann auf den kleinen Elektromotor, der es antreibt. Das lasse sich durchaus als eine Art übergrosses Uhrwerk bezeichnen, sagt er. 1,4 Tonnen wiegt es, die Formation war damit in der Sendung «Benissimo» zu Gast, das Gewicht lag an der Grenze der maximal möglichen Bodenbelastung im Fernsehstudio. Das grosse Rad alleine ist 400 Kilogramm schwer, das «Motörli» aber, kleiner als ein Fussball, leistet höchstens 250 Watt, und davon braucht es bloss etwa 20. Von Hand lässt es sich bewegen, das Räderwerk. Einerseits hilft die sehr kleine Übersetzung, anderseits seien alle Teile perfekt im Gleichgewicht, sagt Ingenieur Batschelet. Das heisst: Sie sind so genau aufeinander abgestimmt, dass nur der Reibungswiderstand der Radlager zu überwinden ist.

Im Vergleich zum Holz im Modell ist Stahl weniger geduldig. Nicht alles, was sich die künstlerische Leitung wünschte, konnten Thomas Batschelet und Stahlbauer Daniel Bäumlin, der für die Hauptkonstruktion verantwortlich zeichnet, auch eins zu eins realisieren. Der Kran etwa, an dem das Ohr samt Perkussionist hängt, hat sechs Meter Ausladung, und wenn sich der Musiker bewegt und auf sein Instrument einschlägt, ergibt das eine kräftige Hebelwirkung, der ganze Turm gerät in Bewegung. «Ganz so filigran wie im Modell angedacht liess sich dieser Kranarm nicht konstruieren», sagt Batschelet.

Der Zyklop ist also ein Kompromiss. Die beste Lösung für die verschiedenen Anforderungen von Kunst, Funktionalität und Sicherheit. Noch findet der Ingenieur täglich «zehn kleine Problemchen», die Truppe ist auch in den letzten Vorbereitungen am Tüfteln. «Böse Überraschungen können wir nicht ausschliessen», sagt Batschelet, doch er hat bei der Konstruktion der einzelnen Element auch den Worst Case berechnet. Stahl ist ein gutes Material, Stahl ist elastisch, und die Teile sind auf genügend Reserve ausgelegt. Schlimmstenfalls würde etwas verbiegen, aber nicht brechen. Im kürzlichen Sturm hat die Skulptur jedenfalls einer Windgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern standgehalten.

Beim zweiten Leben der Webmaschine soll es nämlich nicht bleiben. Batschelet hofft, dass sich nach den Aufführungen in Nidau Interessenten gefunden haben werden, die den Zyklopen zerlegen und an einem anderen Ort wiederauferstehen lassen.

Zu «Cyclope»

- Premiere am Montag, 2. Juli, 21.15 Uhr
- Aufführungen bis 15. September
- Der «Cyclope» wird während der Aufführung zum **Leben** erweckt
- Die Konstruktion ist Bühnenbild, **mechanisches Wunderwerk** und Protagonist in einem (tg)

LINK: www.cyclope2012.ch

MEINE UHR

Kleine Zeitinseln jeden Tag

tg. «Zeit ist für mich sehr kostbar, sie ist ein wertvolles Gut», sagt Esther Thahabi. Sie ist Geschäftsführerin der Wirtschaftskammer Biel-Seeland und muss sich als solche öfters mal bewusst Zeit freischaufeln, um in ihrem Zeitmanagement auch für sich selber Zeit zu finden. «Gerade jetzt vor den Sommerferien ist es nicht einfach, es findet sich kaum Zeit, die ich freischaufeln kann», sagt sie. Generell aber habe sie durchaus genug Zeit, und sie möge sowohl die intensiven als auch die ruhigeren Phasen. Für die gut vernetzte Geschäftsführerin kann es aber vor allem zwischen April und Juni und von September bis November sehr lange Tage geben, wenn Veranstaltungs-Hochsaison ist und dem Arbeitstag auch noch das wichtige Networking folgt. «Ich bin gerne unter Leuten», sagt Thahabi, «der Übergang von Arbeits- zu Freizeit ist fliessend.»

Esther Thahabi trägt eine Damenuhr von TAG Heuer. Es ist eine Leihgabe ihrer Mutter, seit acht Jahren – «vermutlich weiss sie dies gar nicht mehr», sagt Thahabi und lacht. Es ist eine typische, filigrane Damenuhr: «Ich habe recht feine Handgelenke, diese Uhr passt, weil sie mich nicht stört.» Sie trägt die Uhr denn auch zu jeder Tages- und Nachtzeit und für jede Tätigkeit. Die Uhr sei sehr robust, in den acht Jahren habe sie erst wenige Male die Batterie wechseln müssen: «Es ist eine typische Alltagsuhr.»

Für diesen Alltag hat sich Thahabi einen kleinen Trick eingerichtet, um sich kleine Zeitinseln zu schaffen: Ihre Uhr geht stets fünf Minuten vor. Bewusst. Wenn sie deswegen fünf Minuten zu früh an einem Termin ist, geniesst sie dies sehr: «Es sind dann meine ganz eigenen fünf Minuten.»

Esther Thahabi und ihre TAG Heuer. Bild: Daniel Teuscher

DAS OBJEKT

Uhrenführer im Passformat

SWISS WATCH PASSPORTS Der Verein «Pro WatCH» veröffentlicht die «Swiss Watch Passports». Diese sind laut Mitteilung ein Konzentrat der Uhrmacherkultur und -wissensüberlieferung. Die Büchlein in kleinem Format werden seit fünf Jahren von einem Kollektiv von Uhrenfans und -fachleuten vorbereitet. Ende 2012 erscheinen die ersten Exemplare. Das Thema wird noch geheim gehalten. mt/tg/Bild: zvg